

Vorträge aus dem Gebiete der Vorratspflege.

Prof. Dr. Walter Mohr, Kiel: „Über Herstellung und Lagerung von Quarg.“ — Prof. Dr. Karl Mohs, Berlin: „Vorratspflege bei Getreide und Mehl.“ — Dr. Fr. Lücke, Wesermünde: „Vorratspflege bei Fischereierzeugnissen.“ — Dr. Eduard Metzner, Altona: „Kurzbericht über ein neues Verfahren zur Frischhaltung von Seefischen.“ — Dr. Eduard Kallert, Berlin: „Fleischerhaltung durch Kälte.“ — Dr. Karl Paech, Karlsruhe: „Gefrieren von Obst und Gemüse.“

Vorträge aus dem Gebiete der Lebensmittelforschung.

Prof. Dr. Hans Reiter, Berlin, Präsident des Reichsgesundheitsamtes: „Physiologische Betrachtungen zur Strukturwandlung der Volksnahrung.“ — Prof. Dr. Kurt Täufel, Karlsruhe: „Umsatzbereitschaft der Lebensmittel und ihr Verderb.“ — Prof. Dr. Walter Grimmer, Königsberg: „Die Verkäufung von Silomilch.“ — Prof. Dr. Fritz Schönberg, Hannover: „Über die wissenschaftlichen Grundlagen für die Frischerhaltung der Seefische“ (mit Demonstrationen). — Prof. Dr. Hans Schmalfuß, Hamburg: „Methoden zum Nachweis der Fettverderbnis.“

Vorträge aus dem Gebiete der Rohstoffwirtschaft.

Prof. Dr. Ernst Schilling, Sorau: „Die Versorgung mit heimischen pflanzlichen Faserstoffen.“ — Prof. Dr. Gustav Bredemann, Hamburg: „Die Nessel als Faserpflanze.“ — Prof. Dr. Hans P. Kaufmann, Münster: „Rohstoff Fett.“ — Dr. Math. Schmidt, Berlin: „Fettgewinnung aus Mikroorganismen.“ — Prof. Dr. Oskar Spengler, Berlin: „Zucker als Rohstoff.“ — Dr. Waldemar Kröner, Berlin: „Kartoffel als Rohstoff.“

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Dr. A. Lange, Berlin, früher Generaldirektor der Chemischen Fabrik Kunheim (später Kali-Chemie A.-G.), Mitglied des VDCh seit 1891, feierte am 14. September seinen 80. Geburtstag. Der VDCh übersandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm.

Dr.-Ing. e. h. W. vom Rath, Frankfurt a. M., stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie A.-G., früher während 25 Jahren Vorsitzender des Aufsichtsrates der Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst, feierte am 11. September seinen 80. Geburtstag.

Dr. C. Krauch, seit Frühjahr 1936 Leiter der Abteilung III Forschung und Entwicklung des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Chemiker, feierte am 15. September das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der I. G. Farbenindustrie A.-G.¹⁾ Der VDCh übersandte seinem Ehrenmitglied ein Glückwunschtelegramm.

Gestorben: Dr. phil. M. Bazlen, Korntal bei Stuttgart, langjähriger Chemiker und Betriebsführer i. R. der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik, später I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen/Rh., am 22. August im Alter von 69 Jahren. — Prof. Dr. med. et phil. et med. dent. h. c. A. Gürber, Marburg, emerit. Ordinarius der Pharmakologie, im Alter von 73 Jahren.

Ausland.

Ernannt: Prof. Dr. E. Waldschmidt-Leitz zum Ordinarius für Chemie an der deutschen Universität in Prag.

¹⁾ Vgl. Dtsch. Chemiker 3, 24 [1937], Beilage zu Nr. 31 dieser Ztschr.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Leipzig. Sitzung am 8. Juni 1937 im Chemischen Universitätslaboratorium, Leipzig. Vorsitzender: Prof. Dr. J. Scheiber. Teilnehmer: etwa 220.

Prof. Dr. G. F. Hüttig, Prag: 1. „Über den Verlauf von Reaktionen, an denen feste Stoffe teilnehmen“¹⁾.

Im Verlaufe der Vereinigung von Zinkoxyd und Eisenoxyd muß man zwei Lebensperioden einer gesteigerten

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 49, 882 [1936] und 50, 136 [1937].

chemischen Reaktivität und katalytischen Wirksamkeit unterscheiden. Die zuerst auftretende Aktivierung besteht in einer Diffusion der Eisenoxymoleküle auf die Oberfläche des Zinkoxyds, die erst bei höheren Temperaturen in merklichem Ausmaße stattfindende zweite Aktivierung besteht in einer Diffusion der Eisenoxymoleküle in das Innere des Zinkoxyds. Aus Versuchen, welche gemeinsam mit Schneider und Ovesny mit Zinkoxyd-Eisenoxymischungen in wechselndem Mischungsverhältnis durchgeführt wurden, folgt, daß die bei der ersten Aktivierung beobachtete Erhöhung der katalytischen Wirksamkeit gegenüber der Reaktion des Stickoxydulzerfalles proportional der vorhandenen Zinkoxydmenge ist; es ist gut vorstellbar, daß schon sehr kleine Mengen Eisenoxymischungen zur Erzeugung des maximalen Effektes ausreichen und daß für die Größe des Effektes lediglich die Größe der den Eisenoxymolekülen zur Ausbreitung zur Verfügung stehenden Zinkoxydoberfläche bestimmend ist, die ihrerseits natürlich proportional der vorhandenen Zinkoxydmenge sein muß. So wird es auch verständlich, daß allgemein schon sehr geringe Zusätze eines Stoffes, falls sich diese nur zweidimensional über einen Träger ausbreiten, maximale katalytische Effekte hervorrufen können; durch Vergleich mit den Ergebnissen von Sorptionsmessungen kommt man in Übereinstimmung mit den Vorstellungskreisen von Schwab, Pietsch und H. S. Taylor zu der Anschauung, daß gewisse Wege (Kanten, Risse) auf der Oberfläche des Zinkoxyds für den Transport der Eisenoxymoleküle bevorzugt werden. Die durch die zweite Aktivierung bedingte Erhöhung der katalytischen Wirksamkeit gegenüber der Reaktion des Stickoxydulzerfalles ist im allgemeinen um so größer, je größer der Eisenoxidgehalt ist; eine direkte Proportionalität besteht hier jedoch nicht, etwa das Verhältnis $1\text{ZnO}:1\text{Fe}_2\text{O}_3$ ist durch ein flaches Maximum ausgezeichnet. Zwischen der Lebensgeschichte der katalytisch wirksamen Stellen und der bestsorbierenden Stellen besteht zwar vielfach eine Parallelität, aber keineswegs eine Identität.

2. „Bericht über die Chemie an den Universitäten der U. S. A.“²⁾

Nachmittag im Theaterrestaurant.

²⁾ Vgl. diese Ztschr. 50, 136 [1937]. Erscheint demnächst vollinhaltlich in „Der Deutsche Chemiker“.

Am 22. August 1937 verschied nach schwerer Krankheit in Korntal bei Stuttgart, wo er seit 1931 im Ruhestand lebte, im Alter von 69 Jahren Herr

Dr. phil. Max Bazlen

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1896 unserem Werke als Chemiker und Betriebsführer an. Seine Lebensarbeit war die großtechnische Herstellung von Natriumhydrosulfit und Rongalit, die erst durch seine Arbeiten ermöglicht wurde. Zahlreiche Patente und wissenschaftliche Veröffentlichungen des Verstorbenen zeugen von der Pionierarbeit, die er auf diesem Gebiete geleistet hat.

Sein offener und gerader Charakter, sein peinlicher Gerechtigkeitssinn, seine Vaterlandsliebe und Einsatzbereitschaft sicherten ihm die Wertschätzung und Achtung aller, die ihm beruflich und menschlich näher kamen.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Ludwigshafen a. Rh., den 9. September 1937.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Werke: Badische Anilin- & Soda-Fabrik